

# „Erlangen ein Hotspot der Telemedizin in Franken“ Erlanger Nachrichten 22.03.13

Gestern wurde das neue Netzwerk für Epilepsie-Patienten am Universitätsklinikum vorgestellt — Schnelle Diagnose

**ERLANGEN — Der Telemedizin-Standort Erlangen ist gestärkt worden. Melanie Huml, Staatssekretärin im bayerischen Gesundheitsministerium, hat gestern das Netzwerk „TelEP“ für Epilepsie offiziell in Betrieb genommen.**

Mit dem bereits bestehenden Schlaganfall-Zentrum „Steno“ werde „Erlangen damit Hotspot der Telemedizin in Franken“, sagte Melanie Huml. Auch Prof. Hajo Hamer, Leiter „TelEP“ und des Epilepsiezentrums Erlangen der Neurologischen Klinik (Direktor: Prof. Stefan Schwab), freute sich, mit Chefarzt Johannes Mühler von der neurologischen Klinik des Leopoldina-Krankenhauses in Schweinfurt gleich eine Konferenz abhalten zu können.

Dabei wurden die Röntgenbilder des Kopfes eines Patienten über eine verschlüsselte Verbindung von Schweinfurt nach Erlangen übertragen. Die Qualität der Übertragung war so gut, dass sich Prof. Hamer gleich ein Bild machen konnte. Auch Staatssekretärin Melanie Huml war beeindruckt.

Huml erklärte, das Epilepsiezentrum Erlangen werde als koordinierendes Zentrum dienen. Zunächst seien das Bezirkskrankenhaus Bayreuth und die Schweinfurter Klinik angeschlossen. Durch die Telemedizin kön-

nen an Epilepsie erkrankte Personen vor Ort behandelt werden, „ohne auf die Expertise der Erlanger Spezialisten verzichten zu müssen“. So könne die Qualität der Behandlung bei den

Patienten weiter verbessert „und die Sicherheit der Diagnose und der Erfolg der Therapie gesteigert werden“, sagte die Gesundheitsstaatssekretärin.

Insgesamt habe der Freistaat für das Projekt rund 228 000 Euro bereitgestellt. Im Flächenstaat Bayern habe die Telemedizin eine „zentrale Zukunftsstrategie, um eine hochwertige medizinische Versorgung vor allem auf dem Land zu gewährleisten“, sagte Melanie Huml.

## „Steno“ Vorbild?

Beim schon bestehenden Netzwerk für Schlaganfallpatienten „Steno“ habe sich durch die Verknüpfung mit 17 regionalen Kliniken gezeigt, dass dieses Netzwerk als Vorbild für „TelEP“ dienen könne.

Epilepsien gehören zu den häufigsten neurologischen Erkrankungen. Durch die unvorhersehbaren wiederkehrenden Anfälle sind nicht nur die Erkrankten beeinträchtigt, auch deren Familien und das soziale Umfeld sind stark betroffen. Eine schnelle und korrekte Diagnose der Art der Epilepsie kann für die Therapie von entscheidender Bedeutung sein. emr



Prof. Hajo M. Hamer und Staatssekretärin Melanie Huml nehmen das neue Telemedizin-Feld Epilepsie genau unter die Lupe. Foto: Bernd Böhner